Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 157 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Montag, den 7. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilage:
„Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Regierungspräsident Dr. Hänisch hat seine Diensttätigkeit bei der Wiesbadener Regierung angetreten.

* In den Räumen der kommunistischen Fraktionen des Reichstags und des Preußischen Landtags sind mit Zustimmung der Präsidenten Haussuchungen vorgenommen worden.

* Der englische Ministerrat beschloß, sich dem Gutachten des Reichsverteidigungsausschusses anzuschließen, der sich aus strategischen Gründen gegen die Untertunnelung des Kanals ausgesprochen hat.

* An der Eröffnung der Völkerbundsversammlung im September wird auch Mussolini teilnehmen.

* Nach der 61. Abstimmung vertagte sich der demokratische Parteikongreß in Newyork, ohne einen offiziellen Präsidentschaftskandidaten gewählt zu haben.

Kriegsschürer vor 1914.

Daß der Krieg der Balkanstaaten 1912 gegen die Türkei nichts anderes war als das Vorspiel zu dem großen Drama des Weltkrieges, wußte man freilich längst; wie aber die Rollen verteilt waren, wie die Spieler agierten, — darüber lichtet sich das Dunkel nur langsam und widerwillig, weil allzu viele das größte Interesse daran haben, daß dieses Dunkel bleibt. Gerade jetzt werden wieder einige Geheimschreiben veröffentlicht, die über das damalige heimlich-unheimliche Intrigenspiel zwischen Paris und Petersburg weiteren Aufschluß geben. Und wie man erwarten kann, werden die beiden Hauptspieler, Poincaré und der russische Botschafter in Paris, Iswolski, wieder ein Stückchen deutlicher sichtbar. Mitten im Balkankrieg versucht man nämlich durch russischen Druck, Rumänien von seinem engen Bündnis mit dem Dreibund abzuziehen und gleitet dabei noch einmal haarscharf am Abgrund des Weltkrieges vorbei.

In einem Schreiben des russischen Außenministers Ssassonow an Iswolski wird darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur österreichisch-rumänischen Militärkonvention Rußland mit Bulgarien 1902 eine Vereinbarung getroffen habe, wonach Rußland zwar Bulgarien die Unantastbarkeit seines Territoriums garantiert, Bulgarien aber zu einer Hilfeleistung für den Fall eines Krieges mit einer der Dreibundmächte verpflichtet ist. Ssassonow betont, daß diese Verpflichtung eine überaus einseitige sei, weil ja Rußland aus historischen Gründen die Pflicht hat, Bulgarien auf jeden Fall bei einem Angriff zu schützen. Und er hat Rumänien in diesem Augenblick, also im Januar 1913, eine freundschaftliche Verwarnung zukommen lassen. In einem zweiten Schreiben vom gleichen Tage kennzeichnet der Außenminister den dringenden Wunsch Rußlands, mit Hilfe einer Ausbalancierung des Gleichgewichts auf dem Balkan, die „alten Bande mit Rumänien wieder zu festigen".

Der damalige französische Außenminister Poincaré ist über diese Mitteilung weniger erregt als darüber, daß man ihm von dem russisch-bulgarischen Militärbündnis keine Mitteilung gemacht habe. Ein militärisches Vorgehen Rußlands auf dem Balkan müsse unbedingt Österreich zum Krieg zwingen und damit auch Deutschland, was Iswolski allerdings bestreitet. Man verspricht in Frankreich, den russischen Druck auf Rumänien zur Selbstbescheidung zu unterstützen. Immerhin ist charakteristisch, daß nach Iswolski eine Gegenaktion Österreichs weiter nichts sei als ein österreichischer Überfall. Ließe Deutschland sich zu einer Unterstützung seines Bundesgenossen bringen, so sei eine solche Unterstützung gleichfalls nichts anderes als ein Überfall. Damit sei Frankreich zum Eingreifen an Rußlands Seite gezwungen.

Gegenüber der französischen Verstimmung darüber, daß man in Petersburg, ohne Frankreich zu fragen, praktisch damit über die französische Armee verfüge, gibt Ssassonow dem französischen Botschafter in Petersburg die beruhigende Versicherung ab, daß man ohne Einvernehmen mit der französischen Regierung keinerlei bindende Schritte unternehmen werde. Aber da greift der französische Ministerpräsident Poincaré ein, und zwar in dem Sinne, daß er dem russischen Botschafter die Zusicherung gibt, „er werde die französische Politik auch in Zukunft im Sinne einer Übereinstimmung mit der russischen beeinflussen".

Das heißt nichts weiter, als Rußland in allem und jedem die Vorhand lassen mit der absoluten Gewißheit, daß Frankreich durch Dick und Dünn mit ihm gehen werde. Nur wünscht Poincaré, dabei rechtzeitig unterrichtet zu werden, ehe ein Schritt erfolgt, der eine Anwendung der Bündnispflichten veranlassen könne. Und diese Anwendung wäre in dem Augenblick erfolgt, wo die Bulgaren siegreich in Konstantinopel eingezogen wären, weil für diesen Augenblick eine russische Besetzung Konstantinopels und des Bosporus als eine Notwendigkeit erblickt würde gegenüber jedem Versuch Österreichs, sich diesen panslavistischen Vorstoß nicht gefallen zu lassen. Gleichzeitig hätten übrigens russische Landungsmanöver in der Krim stattfinden sollen, die eine Vorübung für eine Landung im Bosporus darstellen sollten.

Die Lage war also damals aufs äußerste gespannt: allerengstes bedingungsloses Zusammenarbeiten zwischen Petersburg und Paris, der feste Wille in Petersburg, loszuschlagen, sobald an der Tschataldschalinie die türkische Front brach und Österreich Miene machte, eine Neuordnung auf dem Balkan nicht ohne seine Mitwirkung zu dulden. Berlin hat damals Österreich vor einem voreiligen Schritt zurückgehalten, aber daß es nicht zum Kriege kam, daran haben die Männer in Petersburg und in Paris nicht das geringste Verdienst.

Haussuchung im Reichs- und Landtag.

Sprengkapseln im Parlament.

Berlin, 4. Juli.

Gegen eine Anzahl Mitglieder der Kommunistischen Zentrale schwebt ein Verfahren wegen Hochverrat, insbesondere wegen Bildung von Mordorganisationen zur Durchführung des Hochverrats. In dieses Verfahren sind auch kommunistische Abgeordnete verwickelt. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurden nun heute in den Räumen der kommunistischen Fraktionen des Reichstages und Preußischen Landtages Haussuchungen vorgenommen. Gegen 6 Uhr früh, als noch niemand in den Räumen war, rückten auf Lastautos starke Schupokommandos an und besetzten die Fraktionsräume, wozu vorher die Zustimmung der Präsidenten dr beiden Parlamente eingeholt worden war. Es wurden zahlreiche Aktenstücke und Briefschaften beschlagnahmt, im Landtag auch jene Mauserpistole, die die Kommunisten bei der Zirkus-Busch-Demonstration der Vaterländischen Verbände ihren Gegnern abgenommen hatten. Ferner wurden eine Anzahl Sprengkapseln für Stielhandgranaten aufgefunden. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Im Preußischen Landtage entwickelten sich infolge dieser Vorgänge heftige Zusammenstöße mit den Kommunisten, die einen formulierten Protest eingebracht hatten, der sich scharf gegen den Landtagspräsidenten wandte, weil er die Genehmigung zur Durchsuchung gegeben hatte. Die Kommunisten beantragten sofortige Rückgabe des beschlagnahmten Materials, sowie Feststellung durch den Geschäftsordnungsausschuß.

Die Vorgänge im Landtag.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung im Preußischen Landtag verlas der kommunistische Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen den Protest seiner Fraktion. Der Redner machte dabei die Bemerkung, es bestehe die Gefahr, „daß die Spitzel des Herrn Severing noch Material hinzufügen, das ihnen in den Kram passe".

Landtagspräsident Leinert verwahrte sich gegen die Unterstellungen, indem er die Vorgänge darlegte, die zur Erteilung der Genehmigung dieser Durchsuchung geführt haben. Danach hat der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, Landgerichtsdirektor Vogt, ihn schriftlich ersucht, die Durchsuchung der Räume der K. P. D. im Landtag zu genehmigen, da er Grund zu der Annahme habe, daß dort das Material über verschiedene vollbrachte und versuchte Morde der kommunistischen deutschen Tscheka verborgen werde. Er habe diese Genehmigung erteilt, nachdem ihm der Untersuchungsrichter persönlich eingehende Darlegungen über den Sachverhalt gemacht habe.

Minister des Innern Severing: Es sei notwendig, das Material zu beschlagnahmen, aus dem sich vielleicht ergibt, daß nicht nur der Mord an einzelnen Staatsbürgern, sondern am ganzen Staate geplant ist. Pflicht der Polizei sei es, Pläne zu verhindern, die auch der Arbeiterschaft den größten Schaden zufügen müßten. Die Kommunisten propagierten täglich den Bürgerkrieg, ohne den Mut zu haben, sich dazu offen zu bekennen.

Die Kommunisten unterbrachen den Minister wiederholt durch ungeheuren Lärm. Als der kommunistische Abg. Pieck Severing zurief: „Die Arbeiterschaft wird Ihnen das Genick umdrehen!" antwortete Minister Severing: Herr Abgeordneter Pieck, das ist eine unerhörte Aufforderung zur Gewalttätigkeit. Wenn sie wiederholt wird, müßte entschieden werden, ob jemand, der so etwas sagt, noch in dieses Haus gehört!

Nach den Darlegungen Severings wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen Kommunisten und Unabhängige angenommen.

Der kommunistische Antrag, der gegen die Durchsuchung protestiert, wird gegen die Antragsteller und die Unabhängigen abgelehnt. Der zweite kommunistische Antrag, der die Rückgabe des den Abgeordneten für ihre parlamentarische Tätigkeit unentbehrlichen Materials fordert, wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

*

Nach Beendigung der Auseinandersetzung über die Haussuchung betr. die kommunistische Propaganda setzt das Haus seine Beratungen über die ursprüngliche Tagesordnung fort. Der Gesetzentwurf über die Einrichtung gemeinsamer Ärztekammern für Niederschlesien und Oberschlesien, Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Eine sozialdemokratische Anfrage über die

Rückkehr der Ausgewiesenen

beantwortet Minister Severing, daß hoffentlich auch die französische Regierung die Aufhebung der Ausweisungsverfügungen nicht als einen Akt der Gnade betrachtet, sondern als den ersten Schritt zur Wiederherstellung geordneter und gesetzlicher Zustände im besetzten Gebiet betrachtet. Die Regierung werde alles tun, und den Zurückkehrenden Wohnräume zur Verfügung stellen. Ein kommunistischer Antrag auf Besprechung der Interpellation wird nicht ausreichend unterstützt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Monatliche Gehaltszahlung für Beamte wird fortgesetzt.

Da die Geltungsdauer der Verordnung über die monatliche Gehaltszahlung am 30. Juni abgelaufen war, sind die Beamtenorganisationen im Reichsfinanzministerium wegen Wiedereinführung der vierteljährlichen Vorauszahlung vorstellig geworden, aber ohne Erfolg. In den Verhandlungen lehnte die Regierung die Erfüllung des Wunsches ab, und es wurde mitgeteilt, daß eine neue Verordnung über den Fortbestand der monatlichen Zahlungen in Vorbereitung sei.

Den Heimkehrenden zum Gruß!

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle entbietet den Ausgewiesenen, die jetzt wieder in die Heimat an Rhein und Ruhr zurückkehren dürfen, namens der Reichsregierung herzlichste Grüße. Nach Erwähnung ihrer Leiden und Sorgen heißt es da weiter: „Wenn jetzt die Stunde der Heimkehr für viele treudeutsche Staatsbürger schlägt, so will es die Reichsregierung gerade in diesem Augenblick nicht an dem herzlichen Dank fehlen lassen für das treu-deutsche Bewußtsein, das alle die an den Tag gelegt haben, die dem Vaterlande in schwerer Stunde gedient und genutzt haben. Ich hege die Hoffnung, daß diejenigen, deren Rückkehr nun ermöglicht ist, bald wieder am eigenen Herd sich ihrer alten Heimat erfreuen mögen. Für diejenigen, deren Rückkehr noch nicht ermöglicht ist, wird sich nach wie vor die Reichsregierung wärmstens einsetzen, um auch von ihnen Sorge und Not zu nehmen."

Die Reichstagsnachwahl in Oppeln.

Die Besprechungen zwischen dem Reichsminister des Innern und den Parteien über den Termin der Nachwahl im Wahlkreis IX Oppeln haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Wahl mit Rücksicht auf die Ernte erst im September stattfinden soll. Die Nachwahl ist auf den 14. September 1924 anberaumt. Die Stimmlisten werden vom 17. August bis einschließlich 24. August neu ausgelegt.

Großbritannien.

× Der Luftverkehr über deutsches Gebiet. Das Reutersche Bureau erfährt zu den vor kurzem von seiten Deutschlands erfolgten Vorstellungen bezüglich des Luftverkehrs über deutsches Gebiet weiter, es sei darauf hingewiesen worden, daß es ratsam sein würde, die gegenwärtige Lage bis zur Regelung des Dawes-Berichts fortdauern zu lassen. Es sei ferner der Berliner Regierung mitgeteilt worden, dies sei eine interalliierte Angelegenheit, in der niemand für sich allein vorgehen könne. — **Der Unterstaatssekretär für Luftfahrtwesen Leach erwiderte im Unterhaus auf eine Anfrage, da gewisse Besprechungen augenblicklich mit der deutschen Regierung im Gange seien, sei eine Erklärung über die Frage des Luftpassagierverkehrs über deutsches Gebiet jetzt unangebracht.**

Aus In- und Ausland.

München. Der Geschäftsordnungsausschuß des bayerischen Landtags hat die Genehmigung zur Vollstreckung der gegen Pöhner ausgesprochenen Strafe versagt, dagegen den Antrag auf Aussetzung des Dienststrafverfahrens gegen ihn abgelehnt.

Graz. An der jugoslawisch-italienischen Grenze ereignete sich ein neuer Zwischenfall, und zwar bei Bischoflack. Die italienische Grenzwache trat dort auf jugoslawisches Gebiet über und beschoß die Finanzwache. Zwei jugoslawische Grenzwächter und ein jugoslawischer Student seien schwer verwundet worden.

Warschau. Der Sejm hat endgültig einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Ratifizierung des am 23. Februar v. J. unterzeichneten deutsch-polnischen Vertrages erfolgt, der die Grenze Oberschlesiens und die Rechte der Mitglieder und Beamten des Hauptausschusses der oberschlesischen Eisenbahnen betrifft.

London. Der rheinische Berichterstatter der „Times" meldet aus Wiesbaden, er erfahre, daß beschlossen worden sei, ein britisches Konsulat für die Pfalz und den Saarbezirk zu errichten. Mr. Magowan, der seit vier Jahren britischer Vizekonsul in Bremerhaven ist, sei zum Konsul ernannt worden. Das Konsulatsbureau werde in etwa 14 Tagen in Mainz eröffnet.

Pretoria. Premierminister Hertzog hat an den britischen Kolonialminister ein Telegramm gerichtet, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß die herzlichen Beziehungen zwischen der britischen Regierung und der Südafrikanischen Union in Zukunft in gleicher Weise wie früher fortbestehen werden.

Die Einladung zur Londoner Konferenz.

Französische Mißstimmung gegen England

Die Einladung, die die englische Regierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz den interessierten Mächten hat zugehen lassen, erregt in der öffentlichen Meinung Frankreichs schweren Anstoß. Zunächst wird bemängelt, daß sie nicht auch an Frankreich ergangen ist, hauptsächlich aber ist man darüber aufgebracht, daß ihr vier Memoranden beigegeben waren, in denen vier Punkte als Ziel und voraussichtliches Ergebnis der Konferenz bezeichnet wurden. Man verwahrt sich dagegen, daß hierüber etwa eine Verständigung zwischen Herriot und Macdonald in Chequers stattgefunden habe und läßt deutlich durchblicken, daß man mit den englischen Absichten nichts weniger als einverstanden ist. Das französische Ministerium des Äußeren hat sich beeilt, zu der Sache Stellung zu nehmen und alsbald amtlich folgende Mitteilung zu veröffentlichen:

„Die englische Regierung hat soeben den interessierten Mächten die Einladungen zu der Konferenz von London am 16. Juli zugehen lassen. Da die französische Regierung als tatsächlich eingeladen betrachtet wird, hat sie diese offizielle Einladung nicht erhalten. Sie hat aber von dem Inhalt des Dokumentes Kenntnis erhalten. Die verschiedenen Punkte, die darin entwickelt werden, müssen als aus-

schließlich britische Vorschläge betrachtet werden, welche in keiner Weise Gegenstand eines vorherigen Übereinkommens zwischen den Regierungen bildeten."

Die französische Regierung sieht also nichts Böses darin, daß sie eine Einladung nicht erhalten hat, weil es derer nicht bedurfte, bekundet aber, wenn auch ruhig, so doch entschieden ihre Gegnerschaft gegen die englischen Absichten. Einen anderen höchst leidenschaftlichen Ton schlägt hingegen ein Teil der Pariser Presse an. Indessen dürften wir gut tun, diesen Häkeleien keine zu große Bedeutung beizumessen. Seit Versailles sind schon oft Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und England entstanden, man hat sich aber immer wieder geeinigt, zumeist leider auf Kosten Deutschlands. Wir können nur hoffen, daß wir diesmal nicht wieder die Leidtragenden sein werden.

Am 20. Juli Beginn der Militärkontrolle.

Die Botschafterkonferenz zur deutschen Note.

Die Mitglieder der Botschafterkonferenz in Paris haben sich in deren letzten Sitzung unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Regierungen über die große Linie der Antwort auf die deutsche Note vom 30. Juni, betreffend die interalliierte Militärkontrolle in Deutschland, verständigt. Obwohl über den Inhalt dieser Antwort größtes Stillschweigen beobachtet wird, glaubt man in unterrichteten Pariser Kreisen zu wissen, daß die Botschafter auf dem Standpunkt stehen, daß die interalliierte Militärkontrollkommission ihre Aufgabe bis zum 30. September nicht zu Ende führen könne. Es wurde beschlossen, daß die neuen Kontrollmaßnahmen in Deutschland am 20. Juli beginnen sollen.

Die Länder für das Gutachten.

Nur Mecklenburg lehnt ab.

Halbamtlich wird über die Rücksprache der Vertreter der Länder mit der Reichsregierung über das Dawes-Gutachten unter dem 3. Juli mitgeteilt: Die Reichsregierung beriet in eingehenden Erörterungen mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Durchführung des Sachverständigengutachtens. Mit Ausnahme des Vertreters von Mecklenburg-Schwerin erkannten alle Chefs der Länderregierungen trotz schwerwiegender Bedenken gegen manche in dem Gutachten enthaltenen Forderungen erneut das Vorgehen der Reichsregierung, die baldige Durchführung des Sachverständigengutachtens zu erreichen, als richtig an.

Auch die Industrie einverstanden.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit: Aus dem Wortlaut der Resolution, die der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie auf seiner Tagung am 2. Juli d. J. faßte, glaubt ein Teil der öffentlichen Meinung den Schluß ziehen zu können, daß die deutsche Industrie eine veränderte Stellung zum Sachverständigenbericht eingenommen hat. Nichts ist irriger als diese Auffassung. Der Hauptausschuß hat die Resolution des Vorstandes des Reichsverbandes vom 24. April (Zustimmung zum Sachverständigengutachten) vollinhaltlich gebilligt. Gegen die Resolution haben ausgesprochenermoßen nur zwölf Teilnehmer gestimmt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 6. Juli 1924.

□ **Zur Wetterlage.** Die allgemeine Wetterlage erfuhr in den letzten Tagen eine Verschlechterung. Von einem umfangreichen Tiefdruckwirbel, der über dem Ozean lagerlösten sich mehrere kleinere Wirbel los und zogen über Deutschland hinweg. Die Folge davon waren wiederholte Niederschläge, die besonders im Rheinlande recht ergiebig waren. Da jedoch immer wieder eine schnelle Aufheiterung eintrat, blieb es trotzdem ziemlich warm. Für die nächsten Tage ist noch mit wiederholten Regenfällen in West- und Mitteldeutschland zu rechnen, während im Osten auch weiterhin, abgesehen von lokalen Gewittern, das schöne, trockene Wetter vorherrschen dürfte.

□ **Turn- und Sportpflicht.** Der preußische Kultusminister Dr. Boelitz legt in einem Schreiben an sämtliche Provinzialschulkollegium dar, daß er die unmittelbare und mittelbare Förderung der körperlichen Ertüchtigung der Jugend als eine der vornehmsten Aufgaben der höheren Schulen ansehe. In dem Schreiben heißt es u. a.: In Zukunft sind für die Pflege der Leibesübungen an den höheren Schulen lehrplanmäßig vier Stunden wöchentlich festgesetzt, die für Lehrer wie für Schüler im vollen Umfange verbindlich sind. Daneben bleibt der monatliche Wandertag bestehen. Von diesen vorgeschriebenen vier Stunden für Leibesübungen sollen zwei auf den eigentlichen Turnunterricht möglichst im Freien, zwei auf den aufgabenfreien Spielnachmittag entfallen. Wie an den Turnstunden haben an den Spielnachmittagen sämtliche Schüler teilzunehmen mit Ausnahme der auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses befreiten. Über Befreiungen in Ausnahmefällen entscheidet das Provinzialschulkollegium. Kaum minder wichtig als die lehrplanmäßige Körpererziehung ist für die körperliche Ertüchtigung der Jugend deren freiwillige Betätigung außerhalb der Unterrichtsstunden in Turnen, Spiel und Sport mit Kameraden, in Schülervereinigungen oder sonstigen Vereinen.

* **Halver,** 5. Juli. Der Regierungspräsident in Arnsberg erläßt folgende Verfügung: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Saison- und Inventurausverkäufe gemäß meiner Bekanntmachung vom 28. 12. 1914 nur in der Zeit vom 10. Januar bis 15. Februar und vom 10. Juli bis 15. August jeden Jahres und nur für die Dauer von 3 Wochen gestattet sind. Innerhalb dieser Fristen dürfen 2 Saisonausverkäufe oder je ein Inventurausverkauf und Saisonausverkauf zugelassen werden. Ich ersuche für die Zeit des im Juli d. Js. beginnenden Ausverkaufs auf genaue Innehaltung der geltenden Bestimmungen hinzuwirken, damit vermieden wird, daß durch ihre teilweise Mißachtung Nachteile für diejenigen Geschäftsinhaber entstehen, die sich gewissenhaft an die vorgeschriebenen Fristen halten.

× **Ehringhausen,** 4. Juli. Gestern abend erscholl der Alarm „die Bürstenfabrik brennt!" Gegen 9½ Uhr rückte schnell die hiesige Wehr aus, um dem Brande zu steuern. In einem Nebengebäude, der sogenannten alten Schmiede der „Sauerländischen Bürstenfabrik", Gebr. Lange, war auf unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das in den dort lagernden Rohstoffen wie Kokosfaser, Fiber, Pferdehaar usw. reichliche Nahrung fand. Es gelang aber dem tatkräftigen Einschreiten der Wehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das eigentliche Fabrikgebäude kalt zu halten. So ist der Schaden, abgesehen von allerdings ziemlich erheblichem Rohstoffverlust, nicht sehr groß; auch ist er, wie wir hören, durch Versicherung zum Teil gedeckt.

× **Kierspe-Bhf.,** 5. Juli. „Um Judaslohn" war die Betitelung eines von W. Webels verfaßten und vom Theaterverein „Germania" Schnörrenbach interpretierten Schauspiels. Man muß es schon offen sagen, es gehört wahrlich schon viel Mut dazu sich an eine Aufführung zu wagen, die von vorn herein ein volles Maß von einem absolutem überzeugenden Spiel, Mimik und Intelligenz voraussetzen, um das ganze nicht als eine lächerliche Komödie erscheinen zu lassen. Die Schnörrenbacher Freunde des gesprochenen Wortes versuchten nicht nur dem Auditorium die äußerst feinen Linien eines Schauspiels zu vermitteln, sondern stempelten und gestalteten die Aufführung als solche durch das absolute überzeugende Spiel zu einem Erlebnis. — Dem Maler Waldemar, der vermittels Pinsel und Palette in ungemein intensiver Arbeit, frei von jedem materiellen Vorteil, sein Schicksal verfolgtes Leben durch ein Idealgemälde illustrierte, gab Herr Karl Keune eine besondere Note. Die unerläßliche Gestaltungskraft dieser von Bitterkeit, Leiden und Schmerzen gefüllte Rolle erreichte in der Gefängnisszene ihren Höhepunkt. Den Baron Relling mimte Herr K. Kattwinkel. Daß er nicht zum ersten Male die Bühne betrat, dokumierte er durch sein äußerst talentiertes Spiel. Die Pascha Allüren dieses Sprößlings adeligen Gestüts, der Befehlshaber über Leben und Tod, das zynische, ekelerregende dieser ganzen brutalen Person, der stete Peiniger seines Weibes, illustrierte Herr Kattwinkel mit derselben Sicherheit wie in der Schlußszene den kalten, nüchternen Staatsanwalt. Der „saubere" Freund des Barons, Herr Lux, das aufdringliche, hinterlistige, kein Blut scheuende Supjekt, machte seinem Namen alle Ehre. Feige nur um schnöden Mammon willen, vernichtete er im Auftrage des Barons das Lebendsideal, Gesundheit und Glück seines Kollegen. Herr A. Wortmann, der diese Rolle übernahm, hatte seinen guten Tag. Frl. Elly Selbach versuchte die Rolle, wenn auch nicht mit ganzer Gestaltungskraft, der leidenden, Liebe entbehrenden Baronin zu verkörpern. Spiel und Sprache waren etwas unnatürlich. Nicht an letzter Stelle muß der tragische Part Waldemars Freundes, den Herrn Erwin Dubslaff übernahm, voll und ganz gewürdigt werden. Das Spiel des alten Kammerdieners sowie allen andern am Gelingen der Aufführung beteiligten Personen die letzten Endes dem ganzen den abschließenden Rahmen gaben, sei lobend erwähnt.

+ **Kierspe,** 5. Juli. Die bereits angezeigte Mütterberatungsstunde ist anderweitig festgelegt worden und zwar findet dieselbe wie folgt statt: Am Dienstag, den 15. d. Mts. von 8—9 Uhr vorm. in der Schule zu Rönsahl; von 11—12 Uhr vorm. im Amtshause in Kierspe; von 12—1 Uhr mittags in der Schule zu Kierspe-Bhf.

+ **Kierspe.** 5. Juli. Am Dienstag. den 15. d. Mts. findet nachmittags um 2½ Uhr eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaale des Amtshauses statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Wiederholung der Wahl des Gemeindevorstehers und dessen Stellvertreters; 2) Einführung einer gemeindlichen Hauszinssteuer (100% der Grundvermögenssteuer); 3) Erhebung des Selektaschulgeldes sowie Selekta-Fragen überhaupt; 4) Wasserleitungs-Anschlüsse Dr. Schürfeld, Schreiner Plate, Rothstein und Ernst Woeste; 5) Wohnungssachen; 6) Steuersachen; 7) Unterstützungen; 8) Verschiedenes.

+ **Rönsahl,** 5. Juli. Am Montag, den 14. d. Mts. findet nachm. 4 Uhr im Lokale Sure eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Wiederholung der Wahl des Gemeinde-Vorstehers und Stellvertreters; 2) Bau eines Spritzenhauses; 3) Wegesachen; 4) Wohnungssachen; 5) Bestellung eines besonderen Waldarbeiters und Erledigung von Waldsachen; 6) Einführung einer gemeindlichen Hauszinssteuer (100% der Grundvermögenssteuer) und nochmalige Beratung des Haushaltsplanes; 7) Unterstützungen; 8) Verschiedenes.

Meinerzhagen, 5. Juli. Die Wahl des Herrn Prokuristen Kleine und des Drechslermeisters Groll zum Gemeindevorsteher bezw Stellvertreter hat die Bestätigung des Kreisausschusses in Altena gefunden. Ueber die Dauer der Wahlzeit wird in der neuen Landgemeinde-Ordnung erst Bestimmung getroffen.

Lüdenscheid-Land, 5. Juli. Am Montag, den 7. Juli 3½ Uhr findet eine Sitzung der Gemeindevertretung Lüdenscheid, am Dienstag, den 8. Juli, 4¼ Uhr eine solche der Gemeindevertretung Hülscheid statt.

Lüdenscheid-Land, 5. Juli. Die Wahlen der Gemeindevorsteher müssen, wie erinnerlich sein dürfte, im ganzen Lande wiederholt werden. Es sind vielfach Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften vorgekommen, oder es haben sich, wie aus zahlreichen Rückfragen erhellte, Bedenken über die Gültigkeit der Wahl ergeben. Da die diesbezügliche ministerielle Verordnung bald erging, hat der Vorsitzende des Kreisausschusses Altena von der Bestätigung der ersten Wahl Abstand genommen. Die neue Wahl findet für die Landgemeinde Lüscheid am nächsten Montag in der Gemeindevertretersitzung statt, für die Gemeinde Hülscheid am Dienstag. Es wird betont, daß die bisherigen Gemeindevorsteher bei der Wahl nicht wieder mitwirken dürfen. Uebrigens

Verblüffend einfach

ist es, Kleider, Blusen, Gardinen usw. mit den weltberühmten echten **Heitmann's Farben,** Marke **Fuchskopf im Stern,** in den prachtvollsten Farbtönen selbst zu färben.

Heitmann's Farbe spart den Färber.

Erhältig: **Halver'sche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.**

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

44) Nachdruck verboten.

Jetzt trug ihn die Not des Augenblicks, die Erkenntnis ihres vornehmen, opferbereiten Wesens mit einem Sprung über diese Jahre zurück in die Tage der Kindheit, wo sie als fröhliche Geschwister miteinander gespielt, wo die ernstere und besonnenere Schwester, obwohl beinahe gleichaltrig, ihm doch immer und überall eine betreuende Schützerin, eine Art zweite Mutter gewesen war.

Ueber ihr schmales Gesicht schlich eine heimliche Träne, und innige Freude leuchtete aus ihren Augen.

Sie streichelte ihm mit sanfter Hand die flaumige Wange und ließ den Arm um seinen Hals gelegt.

„Aber woher willst du denn das viele Geld haben, Gretchen?"

„Wir bekommen doch immer Geschenke von Papa. Die habe ich mir zum großen Teil aufgespart."

„Und ich keinen Pfennig!"

„Du wirst künftig auch sparen lernen! Für diesmal wollen wir froh sein, daß ich dir helfen kann. Komm hinauf — ich werde dir's geben!"

„Dann kann ich's noch heut abschicken! Und jetzt erkläre ich auch, wie Papa will, meinen Austritt! Jetzt sollen sie über mich sagen und denken, was sie wollen!"

Sie schaute ihn mit ehrlicher Freude an.

„Es steckt ja doch ein guter Kern in ihm," dachte sie froh bewegt. „Und die harte Stunde hat ihn herausgeschält."

Er hatte sich erhoben und war an die Tür gegangen.

„Es wird mir verteufelt hart ankommen, Gretchen! Jeden Abend war ich mit den Freunden zusammen. Ich weiß gar nicht, was ich jetzt treiben soll!"

„Das wird sich ja langsam finden, Fredi! Für heute wollen wir einmal der Mama die Freude machen und bei ihr bleiben. Wie lange ist's her, seit sie uns nicht mehr so beisammengehabt hat. Was du morgen und später tun willst, das siehst du schon selbst. Du wirst vielleicht neue Freunde finden oder neue Beschäftigung und Zerstreuung für deine freien Stunden. Ich will keinen Zwang auf dich ausüben."

„Ja, keinen Zwang," sagte er befriedigt. „Weißt du, Gretchen, den vertrag ich so schlecht. Das gefällt mir von dir, daß du mich nicht zwingen willst."

Sie lachte.

Und zwang ihn doch. Mit Liebe freilich, nicht mit Härte.

Sie räumte ihre Bücher zusammen, denn die Uhr hatte die Stunde des Geschäftsschlusses geschlagen.

„Morgen muß ich fleißiger sein," scherzte sie. „Nicht so viel Zeit verplaudern."

Er stand an ihr Pult gelehnt und kämpfte um ein Wort, einen Schritt weiter.

„Weißt du, Gretchen," sagte er dann etwas verlegen, „wir machen es einfach so: du ziehst mir alle Monate etwas von meinem Gehalt ab. Du bist ja Kassiererin. Da geht das ganz einfach. Und wenn du Zinsen willst . . . ."

„Zinsen will ich keine, Fredi, aber den Abzug mache ich, damit Ordnung zwischen uns ist."

Nebenan in dem Schatten des Abends stand Selstermann und lauschte wie auf ein Wunder nach dem fröhlichen Lachen hinaus, das er vernommen hatte. Er erkannte die Stimmen. Die Stimmen seiner Kinder waren es, und aus ihrem Klang tönte frohes Einverständnis, geschwisterliches Verstehen und Zusammenhalten.

Er war glücklich, dieses Lachen hören zu dürfen.

Einen Gedanken lang.

Dann dachte er an sich selbst — und wieder ergriff ihn das tödliche Angstgefühl, das ihn in der letzten Zeit schon mehrmals überkommen hatte. Es mußte wohl mit den schlechten Nerven zusammenhängen.

Wie, wenn es zu spät war, noch heimzufinden — wenn alles nun nicht mehr half, alle Opfer, alle Demütigungen, denen er sich auszusetzen beabsichtigte? Wenn der Zusammenbruch kam und den letzten Rest dessen mit sich riß, was er noch retten zu können geglaubt?

Oh, hätte er hinaustreten und fröhlich, um jedes seiner Kinder einen Arm schlingend, mitlachen dürfen, mitlachen können! Welches Glück wäre das gewesen! Daß er doch leider dieses Glück, das so viele Jahre still und geduldig neben ihm gestanden und gewartet hatte, nie gesehen, immer wieder achtlos beiseite geschoben und an ihm vorbei in die Welt hinausgestürmt war, um sich an ihren eitlen Genüssen zu berauschen und der unsinnigen Geldsucht zu huldigen.

Jetzt war der Weg versperrt!

Aber warum denn? Er brauchte ja nur die Tür zu öffnen und zu rufen: „Fredi! Gretchen! Nehmt mich mit auf in euren Bund! Laßt mich den Dritten sein!"

„Fredi!" — Ja, den Namen hätte er wohl rufen und dem Sohne in die Augen schauen können, so viel er ihm abzubitten, so viel er an ihm gutzumachen hatte.

Aber — „Gretchen!" . . . ."

Vor ihrem Blick schreckte er in sich zusammen; vor ihrem forschenden Auge senkte er das eigene.

Sein Schritt war gelähmt. Seine Hand, die sich unwillkürlich nach der Tür des Kassenzimmers ausgestreckt hatte, sank herab. Und aus den Schatten vor ihm formte sich deutlich einer heraus, der zwischen ihm und den Kindern, der zwischen ihm und ihrem fröhlichen Lachen stand und riesengroß aufwuchs und sich erdrückend über ihn herabbeugte.

Müllers Schatten war's.

Und wenn er alles gesagt hätte? Wenn er hingegangen wäre und die Beichte seines Lebens abgelegt hätte, eine Beichte in die Seele seiner Kinder?

So vor denen stehen — vor Gretchen so stehen?

Nimmermehr! Das konnte er nicht. Und er wollte es auch nicht.

Trotzig reckte er sich auf und pochte mit der nervösen Faust auf die Tischplatte, als wollte er alle die Gedanken der Schwäche, die ihn wieder einmal zu überfallen drohten, niederhalten. Jetzt gab es nichts anderes mehr als die Augen schließen, die Zähne zusammenbeißen und mit rücksichtsloser Energie den Weg gehen, den er sich vorgezeichnet hatte. Das Ziel war ein gutes — das Glück seiner Familie. Nun sollte das Schicksal zeigen, ob es nicht um dieses guten Zieles willen gezwungen werden konnte, die Vergangenheit tot sein zu lassen — tot wie den Kassierer Müller, in dessen Grab sie lag. — —

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Kreisturnfest Westfalen-Lippe

in Hagen vom 1.—3. August 1924.

Der Festzug.

In Beachtung der Jahn'schen Mahnung:

„Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstums auffaßt, kann zu allen Zeiten sein Wiedergeburtsfest und seinen Auferstehungstag feiern"

hat der Ausschuß für die festlichen Veranstaltungen des vom 1.—3. August in Hagen stattfindenden Kreisturnfestes es für nötig gehalten, gerade in unserer Zeit, die so schwer und dunkel auf der deutschen Erde lastet, aus der Kraftquelle des Volkstums für die Wiedergeburt zu schöpfen.

Deshalb werden in diesen Tagen nicht nur aus dem Schmuck der Stadt Bilder der Erinnerung und des Volkstums sprechen, sondern es wird vor allem das für die Massen stets eindrucksvolle Schauspiel jeder großen Volksveranstaltung,

der Festzug,

so gestaltet werden, daß er in der großen Gesamtheit der Teilnehmer wie Zuschauer fesselnd und nachhaltend wirkt.

Es soll allseits tief empfunden werden durch Gruppen und Einzelbilder. Erscheinungen wie Jahn in Verbindung mit Turnschülern der damaligen Zeit usw. werden die Erinnerungen an die Zeit vor 100 Jahren wecken.

Dann wird durch schmuckvolle Berufsgruppen, wie Bergknappen, Münsterländer, Soester und Bückeburger Bauern, Märkische Eisenrecker, Hammer- und Sensenschmiede der Ennepe und Volme, Formgießer, Metallgewerbler Iserlohns und Lüdenscheids, Winterberger Holzhändler, Dortmunder Brauern

usw. gezeigt werden, wie die deutschen Turner in allen Zeiten des Berufslebens mitwirkten und Träger des gesamten Berufs- und Wirtschaftslebens sind.

Es wird ein prächtiger Festzug werden. Echtes Deutschtum wird überall aus ihm sprechen.

Außerdem ist am Abend der Reichsjugend-Wettkämpfe noch ein großer Fackelzug vorgesehen. 3000 Fackeln werden von den Jugendlichen durch die Straßen Hagens getragen werden. Auch das wird ein imposantes und erhebendes Bild sein, zumal es hier die Jugend ist, die das Licht trägt.

Schwimmsport auf dem Turnfest.

Das Schwimmen wird auf dem Kreisturnfest in Hagen auch diesmal einen breiten Rahmen einnehmen, zumal die Schwimmerreihen durch den Beitritt der Schwimmvereine der deutschen Schwimmerschaft sehr gewachsen sind. Die Kämpfe finden statt am Sonntag, den 3. August in der städt. Badeanstalt. Die Meldungen sind bis zum 15. Juli an den Kreisschwimmwart zu erstatten. 9 Uhr Beginn der Schwimmkämpfe.

Welt und Wissen.

w. Heinrich Zöllners 70. Geburtstag. Am 4. Juli wurde der Komponist Heinrich Zöllner 70 Jahre alt. Er war bis 1907 Universitätsmusikdirektor in Leipzig, wurde dann Leiter der flämischen Oper zu Antwerpen und lebt jetzt ausschließlich seinem Schaffen in Freiburg i. B. Von seinen Werken sind besonders die Opern „Überfall" und „Die versunkene Glocke" (in Anlehnung an Gerhart Hauptmanns Drama) weit bekannt geworden.

w. Die Klopstock-Feier. Die Stadt Quedlinburg, Klopstocks Vaterstadt, veranstaltete am 2. Juli zu Ehren des Dichters, dessen Geburtstag sich an diesem Tage zum zweihundertstenmal jährte, große Festlichkeiten. Die Feier brachte Rezitationen aus Klopstocks Werken, Vorträge vertonter Klopstockscher Gedichte, und eine Festrede des Berliner Literaturhistorikers Geheimrat Roethe. Zur Erinnerung an die Feierlichkeiten wurden eine Denkmünze und eine Festpostkarte mit dem Bilde Klopstocks ausgegeben. Im Klopstock-Hause, das sich im Besitz der Stadt befindet und als Klopstock-Museum eingerichtet ist, fand eine Ausstellung von Klopstock-Erinnerungen statt. Eine zweite große Klopstock-Feier fand auf dem Friedhof von Ottensen bei Altona, wo Klopstock begraben ist, statt. Vertreter der Altonaer Behörden und des Hamburger Senats wohnten der feierlichen Schmückung des Dichtergrabes bei.

Arbeiter und Angestellte.

Kattowitz. (Kündigung der Bergarbeiter.) In den Kohlengruben und Eisenhütten Ost-Oberschlesiens wurde mit Maueranschlag seitens der Direktionen bekannt gegeben, daß die Löhne ab 1. Juli um 30 % herabgesetzt und die gesamte Arbeiterschaft auf den 11. Juli gekündigt wird. Die Direktionen der Kohlengruben und Eisenhütten geben gleichzeitig bekannt, daß zur Arbeit nach diesem Termin nur diejenigen Arbeiter wiederum aufgenommen werden, welche sich bereit erklärten, zehn Stunden täglich zu arbeiten.

London. (Drohender Streik der englischen Bauarbeiter.) Infolge des wilden Streiks in Liverpool hatten die englischen Bauunternehmer für den 5. Juli die Aussperrung der gesamten englischen Bauarbeiterschaft angekündigt. Diese wurde jedoch seitens der Unternehmer um eine Woche hinausgeschoben. Jetzt sind die Bauarbeiter ihrerseits zum Angriff vorgegangen und haben beschlossen, am 5. Juli die Arbeit niederzulegen, falls ihre Forderung bis dahin nicht erfüllt würde. Es handelt sich um etwa 700 000 Arbeiter.

Aus dem Gerichtssaal.

§ „Cousinchen" zu 1¾ Jahr Gefängnis verurteilt. Vor dem Großen Schöffengericht in Berlin-Charlottenburg hatten sich in mehrtägiger Verhandlung Frau v. Germar und ein Rechtsanwalt Dr. Wiener wegen Betruges — es handelte sich um Darlehnsschwindeleien — zu verantworten. Frau v. Germar war einmal als Heldin des vielgesungenen Couplets „Willst du mein Cousinchen sein?" sehr populär. Den Anlaß zu diesem neckischen Refrain bot eine Reise, die die jetzige Frau v. Germar, die damals noch ein junges Mädchen war, mit dem Gouverneur Jesko v. Puttkamer nach Kamerun unternommen hatte, und bei der sie offiziell als „Cousine" des Gouverneurs auftrat. Jetzt ist das „Cousinchen", das seither ein sehr abenteuerliches Leben geführt hatte, zu 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden; der Mitangeklagte Dr. Wiener erhielt 2 Jahre 3 Monate Gefängnis.

§ Die Thüringer Ministeranklage. In dem Prozeß gegen den früheren thüringischen Innenminister Hermann, seinen Privatsekretär Regierungsassessor Kunze und vier Kreisdirektoren lautet die Anklage auf Urkundenfälschung im Amte bei Einstellung von Parteibuchbeamten, denen ein größeres Gehalt gesichert werden sollte. Gegen Hermann und Kunze lautet die Anklage außerdem auf Beseitigung und Vernichtung von Aktenstücken. Der Angeklagte Hermann führte aus, daß er in den letzten Jahren im Kampf um die Staatsverfassung Wichtigeres zu tun gehabt habe, als sich um eine solche Lappalie wie es die bureaumäßige Vollziehung der von ihm gefaßten Beschlüsse gewesen sei, zu kümmern. Die Absicht, anderen Vermögensvorteile zu verschaffen, bestritt er entschieden. Diese Verteidigung machen sich auch im großen und ganzen die übrigen Angeklagten zu eigen, wobei besonders Regierungsassessor Kunze den Minister zu entlasten sucht.

Börse und Handel.

Kriegsanleihe voran!

* Berlin, 4. Juli.

An der Börse setzte heute von neuem ein lebhaftes Geschäft in Kriegsanleihe ein, Veranlassung hierzu boten Gerüchte von dem Aufkauf der Anleihe durch den Staat. Der Kurs setzte vorbörslich mit 350 ein und schwankte im späteren Verlauf zwischen 320 und 340. Auf den übrigen Umsatzgebieten herrschte vollkommene Lustlosigkeit bei sehr geringfügiger Kursbewegung. Ausländische Renten waren fest. Deutsche Anleihen besserten sich im Anschluß an die Aufwärtsbewegung der Kriegsanleihe.

* Die Berliner Devisenbörse vom 4. Juli bringt unveränderte Notierungen für den Dollar (4,19 : 4,21), und das englische Pfund (18,135 : 18,225); der französische Frank ist ein wenig schwächer (21,35 : 21,45), ebenso der belgische Frank (18,80 : 18,90). Sonst nur geringe Veränderungen.

* Die Deutsche Golddiskontbank hat bis zum 30. Juni insgesamt 10,77 Millionen Pfund Sterling (195 Millionen Goldmark) an Krediten ausgegeben.

* Herabsetzung der Roheisenpreise. Der Roheisenverband hat mit Rücksicht auf die Ermäßigung der Kohlenpreise eine Herabsetzung der Roheisenpreise beschlossen, die sich auf der Grundlage von 5,50 Mark für Hamatit und 7 Mark für Gießerei-Roheisen bewegen.

* Die Völkerbundanleihe für Ungarn war in ihrem amerikanischen Anteil von 7½ Millionen Dollar innerhalb von 24 Stunden in Newyork überzeichnet.

* Die Stadt Herne (Westfalen) wird eine Anleihe von 2 Millionen Goldmark, zu 7 % verzinslich, in England auflegen. Herne sucht weitere Auslandskredite.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	4. 7.	3. 7.		4. 7.	3. 7.
Weiz., märk.	138-143	139-144	Weizkl. f. Brl.	8,4	8,4
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	8,7	8,6
Rogg., märk.	125-133	128-135	Raps	220-225	220
pommerscher	—	—	Leinsaat	260-280	260-280
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	19-20	19-20
Futtergerste	127-135	127-135	kl. Speiseerbs.	13-15	13-15
Braugerste	138-147	138-147	Futtererbsen	12-13	12-13
Hafer, märk.	123-133	124-134	Peluschken	12-13	11-14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-14	14-15
westpreuß.	—	—	Wicken	12-13	12-13
Weizenmehl			Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13-14,5	13-14,5
Bln. br. inkl.			Serradelle	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	9	9
Mrk. ü. Not.)	21-23,7	21-23,7	Leinkuchen	18-19	18-19
Roggenmehl			Trockenschzl.	7,5-7,6	7,1
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	18,5-21	18,7-21	Kartoffelfl.	18,5-19	17,5-18

* Rauhfutter. Berlin, 4. Juli. (Amtlich.) Erzeugerpreis per 50 Kilogramm ab märkischer Station (in Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,45 bis 0,60, desgl. Haferstroh 0,35—0,50, desgl. Gerstenstroh 0,35—0,50, Roggenlangstroh, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 0,80—0,90, handelsübl. Heu, alt 1,15 bis 1,35, neu 1—1,20, gutes Heu, alt 1,75—1,90, neu 1,30—1,60. Kleeheu, lose, neu 1,90—2,10.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank

Carl Röwenstrunk u. Frau

Strüken b. Schalksmühle.

Ueberbrückung des Glörbaches.

Die Firma **Gabelfabrik G. m. b H. in Dahlerbrück** beantragt die wassergesetzliche Genehmigung zur **Ueberbrückung des Glörbaches** zwischen ihren Grundstücken Flur 13 Nr. 231/49 und 234/49 der Gemeinde Breckerfeld und Flur 14 Nr 4 und Nr 13/3 der Gemeinde Halver. Einwendungen gegen die Ausführung dieses Unternehmens können bis zum **15. Juli d. J.** mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten erhoben werden. Später eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Die Zeichnungen liegen im Zimmer Nr. 7 des Kreishauses in Hagen während der Vormittagsstunden zur Einsicht auf.

Hagen, den 30. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Hagen-Land
J. V. gez. v. Basse, Reg.-Assessor.

Wegeinziehung.

Der alte öffentliche **Weg von Niederbommert nach Schmidthausen** (die sogenannte Kellerstraße) soll im Bereiche der Parzellen Flur 22 Nr 367, 628/370, und 371 der Steuergemeinde Halver dem öffentlichen Verkehr entzogen werden.

Dieses Vorhaben wird auf Grund des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883, hiermit veröffentlicht Etwaige Einsprüche sind zur Vermeidung des Ausschlusses binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Halver, den 1. Juli 1924.

Die Wegepolizeibehörde.

Empfehle mein **großes Lager in:**

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen

Loden-Joppen und -Anzüge
in Sport- und hochgeschlossener Form
Wasch-Joppen und -Anzüge
Herren- und Knaben-Manchester-Anzüge u. -Hosen.
Tägliche und bessere Hosen in gestr. u. farbig
in großer Auswahl, ebenso
Knaben-Leib- u. -Kniehosen
wasserdichte Gummi-Mäntel,
Blaue Arbeiter-Anzüge
Hemden in Biber und Normal, sowie sämtliche Baumwollwaren.

Ich habe mich entschlossen, auf die ohnehin schon billigst gestellten Preise **bis zum 20 dss. Mts.**
10 Prozent Rabatt bei Barzahlung zu vergüten.

Gustav Eichholz, Schalksmühle.

— Ein Konzert —
im eigenen Heim durch
„Grammophon"
mit **Künstlerplatten**
Spezial-Vertretung:
Roth & Junius,
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.



Unübertroffene Qualitätsware.

Bekanntmachung.

Infolge **Ermäßigung der Brennstoffpreise** stellen sich die **Strompreise** für Kleinabnehmer **ab 1. Juli 1924** wie folgt:

a) Für den allgemeinen Verbrauch, ohne Verpflichtung oder Beschränkung, bei einer monatlichen Abnahme

bis zu	25	KWStd.	für jede KWStd.	40 G.-Pfg.
über	25	"	" " "	38 G.-Pfg.
"	50	"	" " "	35 "
"	75	"	" " "	32 "
"	100	"	" " "	30 "
"	150	"	" " "	28 "
"	200	"	" " "	27 "
"	250	"	" " "	26 "
"	300	"	" " "	24 "

b) Für Abnehmer mit überwiegenden Kraftstromverbrauch, insbesondere alle handwerksmäßigen landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betriebe, welche schriftlich die Verpflichtung übernehmen, monatlich mindestens 50 KWStd. zu bezahlen, und außerdem die Motoren nicht von beginnender Abenddämmerung ab bis 9 Uhr abends laufen zu lassen bei einer monatlichen Abnahme

über	50	KWStd.	für jede KWStd.	31 G.-Pfg.
"	75	"	" " "	28 "
"	100	"	" " "	26 "
"	150	"	" " "	25 "
"	200	"	" " "	24 "
"	250	"	" " "	23 "
"	300	"	" " "	21 "
"	400	"	" " "	20 "
"	500	"	" " "	19 "

In keiner der Preisabstufungen nach a) und b) wird weniger berechnet als sich unter Zugrundelegung der vorhergehenden Stufe ergeben würde

Im übrigen verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom **5. April d. J.**

Hagen i. W. den 4. Juli 1924

Kommunales Elektrizitätswerk „Mark"
Aktien-Gesellschaft.

Kappel
die beste aller
Schreibmaschinen
stets am Lager.
Alleinvertrieb:
C. L. Henrichs, Hagen i. Westf.
Wehringhauserstr. 41 ∴ Fernruf 2841

Beim Waschen
kommst Du leicht zum Ziel, nimmst Du nichts andres als
Persil
Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Gesucht
von kleiner Familie in ruhigem Hause **abgeschlossene**
4-5 Zimmerwohnung
evtl. in Tausch gegen kleinere von 3 Zimmern und Bodenzimmer.
Meldungen erb. unt. **R. 1200** an die Geschst. des Allg. Anz. Halver.

Akten-Mappen
aus Rindleder schwarz und braun,
Tornister
Schüler-Etuis
Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Brieftaschen
Scheintaschen etc.
liefert preiswert
Wilh. Bell jr., Halver.